Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 74. **Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. März** **1889.**

Die Bestellung

unserer Zeitung auf das mit dem 1. April beginnende neue Vierteljahr bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung von Anfang an regelmäßig erfolgen kann. Für die auswärtigen Besteller bemerken wir, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 5002 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Unsern Lesern in Halle und im Saalkreise zur Nachricht, daß die Bekanntmachungen des königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinerer Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ist es am Dienstag endlich zu einer Abstimmung über das Wehrgesetz gekommen. Nachdem zunächst eine besondere Abstimmung über das zweite Dienstjahr der Freiwilligen mit 254 gegen 145 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt war, wurden die vielumstrittenen §§ 24 und 25 des Wehrgesetzes in unveränderter Fassung mit 253 gegen 144 St. angenommen, ebenso hierauf auch mit großer Majorität die hierzu von der liberalen Partei beantragte Resolution. Die Amendements der Oppositionellen wurden sämmtlich abgelehnt. — Die Regierung brachte sodann einen Gesetzentwurf ein betr. die Verstaatlichung der „Ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn" und der „Ungarischen Westbahn."

Das Befinden des Königs von Holland hat sich verschlechtert und die Einsetzung einer Regentschaft scheint unmittelbar bevorzustehen. Es berichten uns darüber die folgenden Depeschen:

* **Haag**, 26. März. Nach einer offiziellen Meldung hat sich der Zustand des Königs in der vergangenen Woche wenig geändert. Die ungünstigen Erscheinungen dauern an.

* **Haag**, 26. März. In der zweiten Kammer theilte der Ministerpräsident heute mit, daß der Ministerrath sich gestern in dem Beschlusse geeinigt habe, daß der König außer stande sei, die Regierung zu führen. Dieser Beschluß sei dem Staatsrath mitgetheilt worden und werde dessen Entschließung erwartet.

* **Luxemburg**, 26. März. Sicherem Vernehmen nach dürfte seitens der hiesigen Regierung und der Kammer, in der Angelegenheit der Regentschafts-Einsetzung erst dann vorgegangen werden, wenn diese Frage in Holland erledigt ist.

Bekanntlich werden die Königinnen von England und Spanien in San Sebastian zusammenkommen. Die Königin von Spanien ist am Dienstag bereits in San Sebastian eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Am Mittwoch werden die spanischen Minister die Königin von England an der Grenze empfangen.

Aus Bukarest wird unterm 26. d. gemeldet: Anläßlich des heutigen Jahrestages der Proklamirung des Königreichs Rumänien nahm der Senat mittels Acclamation einen Antrag an, wonach der Prinz Ferdinand von Hohenzollern, präsumtiver Thronfolger der Verfassung gemäß, unter die Mitglieder des Senats aufgenommen wird.

Gutem Vernehmen nach steht in Verfolg der Beschlüsse des serbischen Ministerkollegiums betreffend die Durchführung großer Ersparnißmaßregeln die Entlassung und Pensionirung einer weiteren Zahl von Beamten, die unter der letzten Regierung stark gewachsen war, bevor; dieselben sollen in allen Ressorts auf das äußerste beschränkt werden. Ebenso ist die Auslassung einiger Gesandtschafts- bezw. Konsular-Posten in Aussicht genommen, die gelegentlich der nächsten Budgetfeststellung erfolgen soll; auch Personenwechsel im diplomatischen Corps sind beabsichtigt.

Die griechische Kammer hat am Dienstag mit 90 gegen 10 Stimmen die drei vom Ministerium vorgelegten, auf die Königliche Familie bezüglichen Gesetze angenommen. Das erste derselben betrifft die Umrechnung der in Drachmen bewilligten Civilliste in Frcs., durch das zweite wird der Prinzessin Alexandra, welche sich demnächst mit dem Großfürsten Paul verheirathet, eine Dotation von 400,000 Frcs. gewährt, das dritte bezieht sich auf einen Kredit von 600,000 Frcs. zur Erbauung eines Palais für den Kronprinzen.

Der Kaiser von China hat anläßlich des jüngst im Palast von Peking ausgebrochenen Feuers ein Dekret erlassen, welches folgendermaßen schließt:

„Indem Wir auf diese Feuersbrunst als eine Warnung blicken, sind Wir tief betrübt worden in der Abgeschlossenheit Unseres Palastes, und ehrfurchtsvoll Uns beugend vor der Majestät des Himmels, fühlen Wir Uns genöthigt, mehr als je Unser Gewissen zu prüfen und Unser Herz zu reinigen. In Unserer Verwaltung werden Wir bis ins Einzelne nicht die geringste Gleichgiltigkeit oder Nachlässigkeit zeigen. Mögen alle Unsere Beamten, hohe wie niedrige, die Nothwendigkeit einsehen, den Hof in seiner ernsten Fürsorge zu unterstützen, und mögen sie mit reinem Herzen und Verstande eifrig die Pflichten ihrer Stellungen erfüllen, sodaß Unglücksfälle vermieden werden und Eintracht und gutes Glück erreicht wird. Dieses Dekret soll zur Information Unseres gesammten Volkes veröffentlicht werden."

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 26. März. Wie die „Polit. Korresp." aus Belgrad meldet, wird der Sektionschef des Auswärtigen Amtes, Christitsch, demnächst zum Generalkonsul in Saloniki ernannt werden; zu dessen Nachfolger im Auswärtigen Amte ist Professor Gajas, eines der hervorragendsten Mitglieder der radikalen Partei, ausersehen.

* **Kopenhagen**, 26. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind vormittags hier eingetroffen und von sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie am Bahnhofe empfangen worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. März. Die Kaiserlichen Majestäten ertheilten gestern nachmittag im Pfeilersaal den neuvorzustellenden Damen des diplomatischen Corps eine Audienz. Später unternahm der Kaiser im Thiergarten einen längeren Spazierritt. Gegen Abend hatte Se. Maj. eine etwa einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und hörte hierauf den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants v. Wittich. Abends 8 Uhr fand bei den Majestäten eine Abendtafel statt, zu welcher der Prinz Karl von Schweden, Prinz Johann Arenberg, Staatsminister v. Lucius nebst Gemahlin, Gesandter v. Derenthall und Gemahlin, der schwedische Gesandte v. Lagerheim, der Legationsrath de Weede nebst Gemahlin, Ceremonienmeister v. Veltheim und Tochter ꝛc. geladen waren. Der Kaiser hatte zu Ehren des Prinzen Karl von Schweden die schwedische Marineuniform angelegt. Sowohl während wie auch noch nach der Abendtafel spielte das Musikcorps des Eisenbahn-Regiments, und es wurden von demselben auch mehrere schwedische Märsche und Lieder ꝛc. vorgetragen. Heute vormittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und besuchte gelegentlich derselben die Fabrik von Ludwig Löwe in der Hollmannstraße, woselbst der Kaiser während eines etwa einstündigen Aufenthaltes sowohl die Fabrikräumlichkeiten, wie auch die Vorrichtungen zur Sicherheit der Arbeiter gegen Unglücksfälle eingehend in Augenschein nahm. Später empfing Se. Maj. den kommandirenden General des 11. Armeecorps, General v. Grolman, und mehrere andere höhere Offiziere.

⋊ **Berlin**, 26. März. Der Reichstag erledigte heute in zweiter Berathung das Genossenschaftsgesetz nach den Beschlüssen der Kommission. Vergebens bekämpfte der freisinnige Abgeordnete Dr Schenck die Bestimmungen betr. die Revision der Genossenschaften. Nur der Antrag Schenck und Genossen, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Juli auf den 1. Oktober d. J. zu verlegen, fand die Zustimmung des Hauses. Die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung beginnt nächsten Freitag.

Das Herrenhaus nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Erleichterung der Volksschullasten nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Sekundärbahngesetz in dritter Lesung, überwies den Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen der Monarchie der Budgetkommission und beschloß den Gesetzentwurf betr. den Erlaß von Wittwen- und Waisenbeiträgen der Lehrer an öffentlichen Schulen nach den Anträgen der Kommission. Morgen erste Berathung des Antrags v. Huene, Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer. (Ausführliche Sitzungsberichte in der 1. Beilage.)

△ **Berlin**, 26. März. Die Angaben, denen man in der Presse über den Inhalt des dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurfes betreffend eine Abänderung des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes begegnet, beruhen zum großen Theil auf einer Wiederhervorholung der Bestimmungen, welche in dem im Jahre 1875 dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf enthalten gewesen. Im allgemeinen wird in der That der gegenwärtige Gesetzentwurf jenem älteren ähnlich sein; jedoch wäre es wohl irrthümlich, diese Aehnlichkeit in solchem Umfange vorauszusetzen, als ob es sich fast nur um eine Wiedereinbringung des s. Z. abgelehnten Entwurfes handelte. So ist es nach meinen Erkundigungen unrichtig, daß sich die beabsichtigte Aenderung des Strafgesetzbuches auf die §§ 111 und 128 bis 131 beziehe; von den hier genannten Paragraphen sollen vielmehr nur 130 und 131 betroffen sein, welche beseitigt und durch andere ersetzt werden sollen. Dagegen sind dem Vernehmen nach nach dem letztgenannten vier neue Paragraphen eingestellt worden. Auch von der Einschaltung eines neuen Paragraphen nach § 39 ist die Rede. Durch die Abänderung der beiden Paragraphen 130 und 131 soll die Berechtigung zum Einschreiten gegen staatsgefährliche Bestrebungen allgemein gegeben werden, während sich die nach § 39 und § 131 eingeschalteten neuen Paragraphen auf die Handhabung der Beaufsichtigung des Vereins- und Versammlungswesens beziehen. Wenn man sich eine annähernd richtige Vorstellung von dem neuen Gesetzentwurf machen will, so wird man die Bestimmungen des bisherigen Sozialistengesetzes in den Rahmen des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes einzufügen bemüht sein müssen. Nur ist dabei ins Auge zu fassen, daß die Anwendung jener Bestimmungen verallgemeinert werden soll und daß daher in dem neuen Gesetz nicht mehr von sozialdemokratischen ꝛc. Bestrebungen, sondern allgemein von staats-

---

Der Dichter der „Bezauberten Rose" und Cäcilie.

Zu Ernst Schulze's 100. Geburtstage.

IV. (Schluß.)

„Holde Laura, ich will dein Petrarca sein!"

Dies Wort ward nach Cäcilie Tychsens frühem Tode Ernst Schulze's Lebensmotto. Er hatte nur noch den einen Gedanken: die über alles Geliebte in seinen Dichtungen zu verklären: zur irdischen Unsterblichkeit. So schreibt er noch in Cäciliens Sterbemonat an einen Freund: „Gleich nach Cäciliens Tode, an ihrem Sterbebette selbst faßte ich die Idee eines großen poetischen Werkes, um meine Geliebte auf eben die Weise nach ihrem Tode zu feiern, wie Dante seine Beatrice und Petrarca seine Laura. Wir hatten nicht lange vor ihrem Tode eine süße und begeisternde Unterredung über diese beiden Verhältnisse mit einander. Ich behauptete leichtsinnig, eine solche Liebe gäbe es nicht mehr und werde es nie wieder geben. „Warum glauben Sie das?" — fragte sie mich; „ich bin fest vom Gegentheil überzeugt." Sie schien auf unser Verhältniß damit zu deuten, und ich will jetzt bei mir wahr machen, was sie von sich versprach. Ich will ein Werk dichten, worin Cäciliens Charakter bis in seine kleinsten Feinheiten dargestellt werden soll. Das ganze Gedicht soll einen durchaus deutschen, oder vielmehr nordischen Geist hauchen. Denn Cäciliens Gemüth war deutsch, wie ich nie eins fand. Es werden sich daher auch blos nordische Mythen darin finden: Zauberjungfrauen, Meerfeien, Nixen, Berggeister, das wüthende Heer u. s. w. Die Religion soll das Hauptmotiv des Gedichts sein. In Cäcilien soll die christliche Sehnsucht nach dem Himmlischen und Ewigen dargestellt werden und ich selbst will in demüthiger Entfernung als die irdische Liebe neben ihr stehen. Der Ausgang kann natürlich nicht glücklich sein, aber er soll auch das Herz nicht zerreißen. Sanft und wehmüthig soll das ganze Gedicht verhallen, wie Schillers „Ritter Toggenburg" oder „Thekla's Geisterstimme." Der Schluß soll gleichsam diese Welt mit einer schönern verbinden und es soll der Widerschein einer künftigen, schönern darauf ruhen. Alles dies liegt noch sehr verworren in meinem Kopfe. . ."

So entstand in den nächsten drei Jahren das große romantische Epos in 20 Gesängen, das der todten Geliebten Namen trägt: „Cäcilie."

Aber — räthselvolles Menschenherz! — bald erscheint neben der idealen Lichtgestalt der todten Geliebten eine neue Huldin — im Leben wie in der Dichtung eine neue Geliebte: Adelheid Tychsen, der todten Cäcilie jüngere schöne Schwester!

Ja, wir dürfen die Vermuthung nicht mit Entschiedenheit abweisen, daß diese neue Liebe in dem zündstoffreichen Dichterherzen schon erglommen, als Cäcilie noch lebte, aber hoffnungslos dem Tode entgegen siechte.

Früher hatte zwischen Cäciliens Anbeter und deren Schwester gradezu eine gegenseitige Abneigung bestanden. Jetzt erscheint Adelheid ihm als „ein herrliches Mädchen . . . Ich habe nie einen so klaren und kräftigen Geist gefunden . . ." und er verflucht jedes Wort, das er früher, ehe er sie recht gekannt, in übermüthiger Laune über sie geschrieben . . . Und drei Monate nach Cäciliens Tode schreibt der Dichter in sein Tagebuch: „Ob ich Cäcilien noch liebe? Bei Gott, ich liebe sie noch, das sagt mir mein Schmerz täglich, das sagt mir die Begeisterung, mit der ich an meinem Gedicht arbeite; meine Unzufriedenheit mit mir selbst, daß ich nicht jeden kleinsten Zug ihres Charakters so zeichnen kann, wie er in seiner unendlichen Liebenswürdigkeit sich zeigte; die Wehmuth, worin mich die leiseste Erinnerung an sie versetzt: das sagt mir alles, was ich denke und fühle . . ." Aber das lebenswarme Bild der blühenden Adelheid steht doch immer neben dem bleichen Schatten der todten Schwester. So muß der Dichter am 21. April 1813 ins Tagebuch das Bekenntniß niederlegen: „Ich dachte heute abend recht viel an meinem Gedichte zu arbeiten. Als ich mich daran setzte, kommt mir Adelheid in den Sinn und bemächtigt sich immer mehr meiner Phantasie. Ich träume mich glücklich; ich mache mir Vorwürfe, daß ich ihr nicht längst mein Herz eröffnet habe; ich beschließe fest, es nächstens zu thun, so bedenklich auch ein Entschluß in meiner Lage sein mag. Jetzt entsteht ein sonderbarer Kampf in mir zwischen der Erinnerung an Cäcilie und dem Gedanken an Adelheid. Beides verschmilzt in eine halb schmerzliche, halb süße Wehmuth; ich weiß nicht, an wen ich in diesem Augenblick dachte und welche von beiden ich liebte. Meine Phantasie wird immer mehr aufgeregt, ich bin nicht imstande, einen einzigen Vers zu machen. Endlich hole ich Cäciliens Locke, die mir neulich die Hofräthin schickte. Je länger ich sie betrachte, desto ruhiger wird es in meinem Innern . . ."

Am 25. Juni macht der Dichter seiner „lieben Adelheid" in einem Briefe das merkwürdige Geständniß: . . . „Auch Sie sind jetzt noch immer meine erste Liebe; denn Cäcilie und Sie haben sich in meinem Herzen so zu einem Bilde verwebt, daß mir gar keine Trennung möglich ist. Kein Verhältniß hat meiner Eitelkeit so wenig Nahrung gegeben und doch hat mich keins ungetheilter beschäftigt. Dieses ist mir der sicherste Beweis für meine wahre, für meine ewige Liebe. Und in dieser Liebe fühle ich mich so glücklich! Ach, liebe Adelheid, sollte es wohl wahr sein, was Margarethe sagte: Es kommt nicht darauf an, wie viel man geliebt wird, sondern wie viel man selbst liebt?"

Adelheid erwidert diese krankhafte Liebe nicht — aber sie duldet sie. Auch in seinem sonstigen göttinger Leben ist der Dichter nicht glücklich. Er hat zwar durch seine etwas ungewöhnliche Dissertation „Pervigilium Veneris" (die Nachtfeier der Venus) den Doktor- und Magister-Titel erlangt und sich als Privatdozent der klassischen Philologie in Göttingen habilitirt — aber es fehlt ihm die Gabe der fesselnden Katheder-Rede und seinem Auditorium fehlen die Zuhörer. Des Dichters Herz ist nicht bei seinen Vorlesungen. Um das Leben zu fristen, muß er den Studenten täglich 2—3 lateinische und griechische Privatstunden geben. Solch ein Freiersmann hat wenig Reiz für ein göttinger Professoren-Töchterlein und ihre klugen Eltern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890328016/fragment/page=0001

gefährlichen Bestrebungen die Rede ist. Daß die in Aussicht genommenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches an Schärfe über diejenigen des Sozialistengesetzes hinausgehen, ist nach allem, was man erfährt, nicht anzunehmen; aber ebenso wenig wird man eine wesentliche Herabmilderung erwarten dürfen. Es handelt sich eben nur um eine Ueberführung des Ausnahmegesetzes auf den Boden des gemeinen Rechts. Ein Theil des Sozialistengesetzes übrigens, derjenige nämlich, welcher sich auf den Schutz von Genossenschaften bezieht, dürfte in dem neuen Gesetze nicht wiederkehren. Es wird wohl vorausgesetzt sein, daß dieser Schutz auch durch die bereits bestehende ordentliche Gesetzgebung gewährt wird.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck fand am Dienstag ein parlamentarisches Festmahl statt, an welchem auch der Kaiser theilnahm. Ueber den Verlauf der Festlichkeit erhalten wir von einem unserer berliner Mitarbeiter folgendes Telegramm:

* **Berlin**, 26. März. Dem heutigen parlamentarischen Festmahl des Reichskanzlers wohnte auch der Kaiser bei, welcher sehr früh, gegen 6 Uhr, erschienen war. Weiter nahmen 40 Abgeordnete aller Fraktionen, außer den Freisinnigen, theil. Der Kaiser hatte die Fürstin Bismarck zur Rechten, außerdem saßen auf derselben Tafelseite zur Rechten und Linken v. Bennigsen, Miquel, Buhl; dem Kaiser, der Marine-Uniform trug, saß der Reichskanzler gegenüber. Der Kaiser unterhielt sich angezwungen und sagte am Schluß des Mahles zum Reichskanzler: „Bismarck, jetzt nehmen Sie Ihre lange Pfeife, sonst gehe ich!" Auf diese heitere Ansprache wurde die Tafel aufgehoben und die gewohnten Rauchercirkel gebildet. Der Kanzler rauchte seine Pfeife; der Kaiser rauchte Cigarren und unterhielt sich lebhaft mit verschiedenen Abgeordneten, darunter besonders v. Bennigsen, Miquel und Frhr. v. Franckenstein. Ferner zeichnete der Kaiser besonders den agrarischen Centrumsführer Frhrn. v. Huene aus, dem er mit den Worten, er habe ihm etwas mitgebracht, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse überreichte. Von den Polen war der Reichstagsabgeordnete v. Koscielski anwesend. Der Kaiser verließ das Kanzlerpalais erst gegen 10 Uhr.

Von den Reichstagsabgeordneten waren eingeladen: Der Reichstagspräsident v. Levetzow, die Vicepräsidenten Dr Buhl, v. Unruh-Bomst, die Reichstagmitglieder Bürklin, Frhr. v. Boeselbereenberg, v. Kulmiz, Meyer, Wichmann, Kochann, Ackermann, Graf v. Douglas, v. Helldorff, Frhr. v. Bodenhausen, Hartmann, Klemm, Frhr. v. Manteuffel, v. Saldern-Plattenburg, v. Kardorff, Graf v. Behr-Behrenhoff, Müller, Fürst zu Carolath-Beuthen, v. Rheinbaben, v. Bennigsen, Miquel, v. Marquardsen, v. Cuny, Wörmann, v. Fischer, Petri, Frhr. von und zu Franckenstein, v. Kosciol-Kościelski, Professor Delbrück, v. Dalwigk, Frhr. v. Hornstein, Prinz zu Solms-Braunfels, Schulz-Lupitz, Geibel, v. Dietze, Oechelhäuser, v. Huene, außerdem noch Geheimer Oberregierungsrath v. Rottenburg, Legationsrath v. Schwartzkoppen und der Bureaudirektor des Reichstages Geheimer Rath Knack. Die „Nat.-Ztg." macht über die Antheilnahme des Kaisers an dem Festmahl noch folgende Mittheilung: „Als der Kaiser gestern (Montag) mit dem Fürsten Bismarck zusammentraf, erzählte ihm derselbe von einem parlamentarischen Festmahl, welches am Dienstag bei ihm stattfinde, und zu dem an 40 Abgeordnete Einladungen ergangen wären. Als der Kaiser sein Interesse für diesen Vorgang bekundete, richtete Fürst Bismarck an den Kaiser die Einladung, an dem Festmahl theilzunehmen, welcher Einladung der Kaiser gern Folge zu leisten erklärte. Es wird dies der erste Fall sein, daß ein deutscher Kaiser an einem parlamentarischen Festmahl theilnimmt."

Wie groß die Ueberraschung ist, welche die Novelle zum Strafgesetz in den Kreisen der nationalliberalen Partei hervorgebracht hat, zeigt sich am deutlichsten darin, daß die „Nat.-Ztg." noch jetzt, nachdem der Bundesrath sich bereits mit der Sache beschäftigt hat, nicht glauben kann, daß eine Vorlage solchen Inhalts gemacht werden könnte. Ueber den Fall, daß das doch geschehen und die Regierung die nationalliberale Partei vor die Alternative: Bewilligung des Sozialistengesetzes auf unbestimmte Zeit oder Annahme der Strafgesetznovelle — setzen sollte, läßt sich die „Nat.-Ztg." schreiben: Der Reichstag könne eben so gut seinerseits die Regierung vor die Wahl zwischen Bestimmungen, welche ihm annehmbar schienen, und den Fortfall des Sozialistengesetzes ohne Ersatz stellen. Es würde sich also wohl der Versuch einer Verständigung auf der Grundlage maßvoller Vorschläge ohne taktische Hintergedanken empfehlen. — Es würde ja sehr erfreulich sein, wenn die nationalliberale Partei seit der letzten Verlängerung des Sozialistengesetzes zu dem Entschluß gelangt wäre, daß dieses Gesetz unter allen Umständen beseitigt werden müsse. In diesem Falle, aber auch nur in diesem Falle, würde Aussicht vorhanden sein, daß eine halbwegs erträgliche Abänderung des Strafgesetzbuchs zustande komme. Bei der letzten Berathung des Sozialistengesetzes, Anfang 1888, war die nationalliberale Partei noch anderer Ansicht. Der Abg. Dr Meyer-Jena, welcher damals als Referent der Kommission fungirte, charakterisirte die Stellung der Nationalliberalen dahin, sie hätten sich für die einfache Verlängerung des bestehenden Gesetzes, und zwar auf den Zeitraum von 2 Jahren, ausgesprochen. „Es wurde — sagte der Referent — von den Vertretern dieser Richtung ausgeführt, daß es wünschenswerth erscheine, allmälig zu besseren und dauernden Bestimmungen gegen die Tendenzen der Sozialdemokratie zu gelangen; es sei aber jetzt nicht möglich, derartige bessere und dauernde Bestimmungen in Vorschlag zu bringen und deshalb erscheine es zweckmäßig, sich zunächst auf eine einfache kurze Verlängerung des bestehenden Gesetzes zu beschränken." Auf die Frage, was geschehen solle, wenn nach Ablauf von zwei Jahren der Versuch, bessere Bestimmungen zu schaffen, scheitern sollte, wurde erwidert, daß man (die Nationalliberalen) dann eventuell auch bereit sein würde, das bestehende Gesetz weiter zu verlängern, man würde den Regierungen diejenigen Waffen, welcher sie bedürften, im Kampfe gegen Umsturzbestrebungen nicht entziehen. Angesichts dieser Erklärung könnte es nicht überraschen, wenn die Novelle zum Strafgesetzbuch in der Absicht vorgelegt würde, die Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechts unmöglich zu machen. Für den Fall der Ablehnung der Vorlage soll ja auch bereits der Entwurf eines neuen Spezialgesetzes gegen die Sozialdemokratie zur Vorlage bereit liegen. Und zur Schaffung eines dauernden Sozialistengesetzes erklärt sich denn auch schon jetzt die „Nat.-Lib. Korr." schlankweg bereit. Wir lesen da:

„Es mag wohl zutreffen, was man häufig äußern hört, die eigenen Urheber des jetzt ausgearbeiteten Entwurfes seien innerlich überzeugt, daß er unmöglich im Reichstag durchzubringen sei und daß die gesetzgeberische Behandlung der Sozialistenfrage sich überhaupt auf gemeinrechtlichem Boden nicht regeln lasse ohne die schwerste Beeinträchtigung der allgemeinen Volksrechte, zu der wohl keine einzige Partei die Hand bieten werde. Dieser Entwurf habe eigentlich mehr den Zweck, die Ungangbarkeit des darin eingeschlagenen Weges zu zeigen und eine Erörterung über das fernerhin einzuhaltende Verfahren hervorzurufen, als daß er zur ernstlichen Grundlage einer neuen Ordnung der Angelegenheit bestimmt sei. Ohne Zweifel wird dies der Erfolg, wenn auch nicht die Absicht, der Vorlegung eines auf derartigen Grundlagen beruhenden Entwurfes sein. Auf gemeinrechtlichem Boden wird die Frage in befriedigender Weise nicht zu lösen sein, weil es eben kein Mittel giebt, die besondere Art der Staat und Gesellschaft unterprabenden Agitation, die das Sozialistengesetz treffen wollte, mit allgemeingültigen Bestimmungen abzuwehren, ohne daß das bestehende Maß der Freiheitsrechte auch anderen, und berechtigten Bestrebungen gegenüber gefährdet und dehnbare, jeder Willkür Spielraum lassende Begriffe an die Stelle klarer Rechtssätze gestellt werden. Was noth thut, ist vielmehr ein dauerndes Spezialgesetz, und nur auf dieser Grundlage wird eine Verständigung zu erhoffen sein. Von nationalliberaler Seite ist dieser Weg auch schon seit langer Zeit empfohlen worden."

---

* Die Aufführung des Lutherspieles von Devrient in Breslau ist dem „D. Tgbl." zufolge vom dortigen Polizeipräsidenten nicht genehmigt worden. Es wurde hiergegen Beschwerde beim Minister eingelegt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Leipzig.** Dr. phil. Engel in Greiz ist der Kreuz-Ztg. zufolge zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

* **Jena**, 25. März. Anstelle des von hier scheidenden Professor Dr Georg Meyer soll der ordentliche Professor Dr Brockhaus in Marburg die Berufung an hiesige Universität angenommen haben. (Jen. Ztg.)

** **Wien**, 26. März. [Telegr.] Wie die Blätter melden, hat der Professor Sueß sein Amt als Rektor der hiesigen Universität niedergelegt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In Jerusalem wurde von den beiden Mönchen Seraphim und Enthymios ein Gebäude der Kaiserin Helena, nicht weit von Golgatha, entdeckt. Vor wenigen Jahren wurden bereits die Reste des Abrahamsklosters gefunden, welches mit der Auferstehungskirche zusammenhängt. Die beiden Mönche nun fanden schon damals auf dem Fußboden des Klosters den Eingang einer prächtigen, nach unten führenden Treppe, welche aber, wie der unterirdische Raum, zu welchem sie leitete, seit Jahrhunderten voll von Schutt und Unrath war, der namentlich von den früher dort befindlichen arabischen Gerberelen herstammte. Nach vieler Mühe und konsequenter Weiterarbeit trafen sie im Januar in ein ganz wohlerhaltenes, großes unterirdisches Gewölbe, wie es scheint, ein großes Wasserreservoir. Es wird rings von 18 schönen Nischen umgeben, über welchen drei zusammenhängende Reihen kleinerer Nischen laufen, von denen 18 auf jede Reihe kommen; über ihnen erhebt sich das Dach so wohl gefügt, als ob es aus einem einzigen Stein gearbeitet wäre.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 25. März. Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung u. a. mit Bewilligung des Betrages, welchen die Einführung von 6 berittenen Schutzleuten erfordert, zu beschäftigen haben. Die Beschaffung der Pferde und deren Ausrüstung ist auf 6864 M., die Stall- und Futterutensilien sind auf 243.50 M., die Ausrüstung der Reiter auf 1650 M. veranschlagt. Die jährlich wiederkehrenden Ausgaben hierfür belaufen sich auf 1309.50 M., Gesammtsumme: 15,000 M. Ferner wird den Stadtverordneten eine Vorlage betreffs Vermehrung und Gehaltsverbesserung der Nachtschutzleute zugehen. Die Mehrausgaben hierfür belaufen sich auf 17,968 M. — Im Verein für öffentliche Gesundheitspflege spricht nächsten Freitag Hr. Professor Brasack-Aschersleben über die Tagesfrage: „Bedeutung und Verwerthung des Saccharins." — Die hiesige Oberrealschule zählt zur Zeit 800 Schüler.

M. Seehausen i/Altm., 26. März. Unter Vorsitz des Geh. Regierungsraths Dr Goebel fand heute am hiesigen Gymnasium die Abgangsprüfung statt; von den zugelassenen 6 Oberprimanern erhielten 5 das Zeugniß der Reife; einer derselben wurde aufgrund seiner schriftlichen Arbeiten vom Mündlichen entbunden. — Von entsetzlichem Brandunglück wurde diese Nacht das etwa 1½ Stunden von hier entfernte Rittergut Eickenhöfe heimgesucht. Wie es heißt, entstand das Feuer im Kuhstalle, von wo aus es sich mit Blitzesschnelle verbreitete, so daß von den großen Stallgebäuden fast nichts übrig blieb, als die Umfassungsmauern. Unter dem Vieh hat das Feuer großen Schaden angerichtet, denn nicht weniger als 18 Pferde, von denen eingelne 2000 M. kosteten, sowie 29 Stück Rindvieh sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Der Gesammtschaden dürfte sich auf etwa 60,000 M. beziffern. Man vermuthet, daß das Feuer aus Rache angelegt ist.

□ **Lancha**, 26. März. Auch in unserer Stadt wird die Aufführung des Lutherfestspiels von Trümpelmann vorbereitet. Die Proben sind bereits im Gange. Die Lutherrolle hat ein hiesiger Bürger, der sich früher wiederholt als Darsteller bewährt hat, übernommen. Die erste Aufführung soll am ersten Osterfeiertage stattfinden.

Rosleben, 25. März. Am Sonnabend und Sonntag wurde die hiesige Klosterschule und Klosterkirche von den Herren Geh. Regierungsrath Dr Höpfner aus Berlin und dem Präsidenten des Provinzial-Schulkollegiums von Brandenburg, Dr Herbig, besucht. — Das Hochwasser der Unstrut hat bisher nur eine mäßige Höhe erreicht und ist seit gestern bereits wieder etwas gefallen.

♀ **Sangerhausen**, 26. März. Gestern bestanden am hiesigen Gymnasium 7 Obertimaner die Reifeprüfung. Zwei der Prüflinge wurden aufgrund ihrer schriftlichen Arbeiten von der Theilnahme an der mündlichen Prüfung entbunden.

▼ **Freyburg**, 26. März. Die königl. Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Erfahrungen, welche bei dem Auftreten der Reblaus gemacht worden sind, haben den Beweis geliefert, daß den Gefahren von seiten der Weinbergsbesitzer noch immer nicht die genügende Beachtung geschenkt wird. Nur dadurch ist es zu erklären, daß die Verseuchung des bei Freyburg liegenden Weinbaugebietes einen Umfang von 8,5 ha erreicht hat und bereits 106,464 Reben vernichtet wurden. Um diejenigen Weinlagen, welche von der Reblaus noch nicht befallen sind, vor der Vernichtung zu bewahren und die vom Staate zu ihrem Schutze gebrachten erheblichen Opfer nicht als vergebliche erscheinen zu lassen, ist es nothwendig, daß die Weinbergsbesitzer selbst im wohlverstandenen eigenen Interesse den Staatsbehörden ihre Mitwirkung bei Bekämpfung der Gefahr nicht versagen. Hierzu gehört vor allen Dingen, daß von dem Vorhandensein der Reblaus und allen verdachtigen Erscheinungen der Ortsbehörde unverzüglich Anzeige gemacht wird. Jede Unterlassung der vorgeschriebenen unverzüglichen Anzeige wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft und hat außerdem den Verlust jeglichen Entschädigungsanspruches zur Folge."

△ **Dommitzsch**, 25. März. Der hiesige Vorschuß-Verein, e. Gen., hielt gestern im Rathskellersaale seine 27. Jahresversammlung. Der vorliegende Geschäftsbericht zeigt einen Gesammtumsatz von 1,428,111,07 M. Von der 29,644,56 M. betragenden Einnahme konnten nach Abzug kleinerer Unkosten 9600,65 M. für Sparelinlagezinsen, 4600 M. für Beamtengehälter, 1000 M. zum Reservefonds und 9949,40 M. als Dividende gezahlt werden. Der Reservefonds beträgt jetzt 15,576,40 M. Die Mitgliederzahl ist am Jahresschlusse 716. Die Rechnung wurde für richtig befunden und die auf 8½ % festgesetzte Dividende genehmigt. Darauf wurden die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder: Bürgermeister Koch, Maurermeister Köchermann und Bäckermeister Saul auf zwei Jahre wiedergewählt. Ein Vorschlag des Aufsichtsrathes, nach welchem künftig die ausscheidenden Vorstandsmitglieder ein Jahr vor Ablauf ihres Amtsab-

---

Da scheint's, als nahte dem Dichter Rettung aus allen inneren und äußeren Nöthen und ungesunden göttinger Verhältnissen. Ende 1813 entschließt er sich, in das Grubenhagen'sche Jägerbataillon zu treten, welches sich unter dem Oberstlieutenant und Oberforstmeister v. Beaulieu-Marconnay in Göttingen bildete. Hierüber heißt's später im Tagebuch: „Adelheid selbst schien eine Entfernung für nothwendig zu finden, und dieser Umstand bürgt mir für die Richtigkeit aller Hoffnungen, die ich noch hegen könnte. Von der einen Seite trieben mich Unmuth, Feindschaft gegen das Leben und Verzweiflung, von der anderen wirkliche Vaterlandsliebe und Scham, nichts zur Sache der Menschheit beizutragen; ein dritter versteckter Grund war Hang zum Abenteuerlichen und die leise Hoffnung, vielleicht auf diese Weise Adelheid zu gewinnen. Ehe ich meinen Entschluß fest gefaßt hatte, mußte ich viele schmerzliche Kämpfe bestehen; als der Schritt gethan war, fühlte ich mich ruhig, jedoch mehr resignirt als zufrieden . . ."

Kein Hauch von einem Theodor Körner — Max von Schenkendorff — Ernst Moritz Arndt in unserem Dichter!

Der junge Jäger hat das Glück, in seinem Oberst von Beaulieu-Marconnay einen väterlichen Freund zu gewinnen. Er wird dessen Feld-Sekretär. Im Frühjahr geht's mit der Nordarmee gegen Davoust, der Hamburg niederhält . . .: Aber nach Beendigung des kurzen und wenig kriegerischen Feldzugs ist unser Dichter wieder in Göttingen — in den alten unerquicklichen Verhältnissen. Bouterweck schreibt darüber: „Er war nicht zu bewegen, einen anderen Ort zu wählen, um eine künftige Bestimmung abzuwarten. In Göttingen wollte er seine „Cäcilie" vollenden und seine philologischen Studien so lange fortsetzen, bis er eine Professur erhielte. Ungern sah ich meinen Freund wieder, so lieb mir auch seine Gegenwart war. Die alten Mißverhältnisse, in die er wieder gerieth, setzten ihn in eine peinliche Spannung. Was er von Gesundheit und Heiterkeit aus dem Feldzuge mitgebracht hatte, ging bald wieder verloren. In seiner düsteren Stimmung glaubte er verkannt und geringgeschätzt zu werden, wo er Liebe und Vertrauen erwartete. Gram und Mißmuth bemächtigten sich seines ganzen Gemüths. Er zog sich immer mehr von der Gesellschaft zurück, um ungestört zu arbeiten und zu dichten . . . Die „Cäcilie" rückte mit unglaublicher Schnelligkeit vor . . ."

Wie er auf seinem kranken Herzen die Locken von Cäcilie und Adelheid bei einander trug — so verschmammen in seinem Gedicht die geliebten Schwestern immer mehr in ein Bild zusammen.

Das klingt durch das Eingangs-Gedicht seines „poetischen Tagebuchs":

Mein Singen soll nur eine Herrin preisen,
Die doppelt stets mein zweifelnd Aug' erblickt:
Dort in des Grabes ewig stummen Kreisen,
Hier mit des Lebens frischem Reiz geschmückt;
Und wenn auch hier zwei Namen sie benennen,
Nie kann mein Herz die holden Bilder trennen.

Am 5. Jan. 1815 richtet er die Klage an Adelheid: „Nach meinem Charakter kann ich nichts anderes thun, als mich zurückziehen, denn es ist mir nicht gegeben, um Achtung zu buhlen, wenn ich sie nicht von selbst durch mein Betragen erhalte. Ich werde sehr einsam und verwaist leben, denn die Zirkel, wo man mich vielleicht gern sähe, interessiren mich nicht, und der Ihrige, worin ich mich allein heimisch fand, will mich nicht mehr sehen . . . Es bleibt mir doch wenigstens noch ein Trost in dem Bewußtsein, daß ich trotz Ihrer Geringschätzung und meiner Entfernung Sie und die Ihrigen nicht minder lieben werde als vorher. Auch mein Gedicht, wodurch ich Ihnen und Cäcilien ein unvergängliches Denkmal zu stiften hoffe, wird mich erheitern, obgleich ich mich vor seiner Vollendung fast fürchte, da diese Arbeit meine letzte Freude war . . ."

Und dann — am 25. Mai 1816 folgt der letzte — der Abschiedsbrief fürs Leben an „die geliebte Adelheid," voll Trauer und ohne Bitterkeit. Es heißt hier: „. . . Es sind nun drei Jahre, daß ich mich in trostloser Liebe um Sie verzehre. Wenn ich Ihnen alle die Wünsche, die Hoffnungen, die Täuschungen, die Besorgnisse, die Kränkungen, alle die gewaltsamen Bewegungen meines Innern darstellen könnte, die mich seit jener Zeit unaufhörlich spannten und zerrütteten, so würden Sie einsehen, daß mein Leben seit drei Jahren eine einzige Kette von Schmerz, eine langsame Vernichtung gewesen sei . . . Ich habe wie eine schwere dunkle Last an Ihrem leichten, hellen Leben gehangen und dieser Gedanke hat mich oft betrübt, ohne daß ich Kraft hatte, seinen Grund aufzuheben. Jetzt werde ich nicht ferner Ihre Ruhe stören, Ihre Heiterkeit trüben, Ihre Freuden verkümmern . . . Und sollten wir uns auch nie wieder sehen, einen Ort weiß ich, wo wenigstens unsere Gedanken so freundlich und vertraulich, wie in vergangenen Tagen sich treffen werden — das ist Cäcilens Grab . . . Sie, mit der meine Liebe zu Ihnen begann, soll auch das letzte Wort meiner Liebe an Sie sein. Leben Sie wohl, meine einzige holde Geliebte. Zum letzten mal nenne ich Sie mein! Wen werde ich je nach Ihnen mein nennen?"

Bitterer sind die Worte, mit denen der unglückliche Dichter am 17. Juli 1816 sein Tagebuch für immer schließt, über das Lychsen'sche Haus: . . . „Ich habe alles für jenes Haus hingegeben, mein inneres und äußeres Glück, meine ganze Liebe und die ganze Kraft und Thätigkeit meines Geistes, ich habe allen Hoffnungen entsagt, die den Entwürfen der Familie hindernd oder lästig sein konnten, und doch war es nur eine kurze Zeit, wo sie fühlte, ich sei ihr näher als ein ganz Fremder . . .: Wann hat man mir dort seit den zwei letzten Jahren die geringste Theilnahme an meinen Verhältnissen bewiesen, wann sich über meine Freude gefreut oder meinen Schmerz mitempfunden? Wann mich nur mit der äußerlichen Achtung behandelt, die selbst jene Gesetze der Konventenz, denen man sonst so unbedingt dort huldigt, verlangen? . . ."

Nur noch einen Wunsch — nur noch eine Hoffnung hat der junge, so wenig glückliche Dichter: fern von Göttingen, wo man ihm auch die Aussicht auf eine Professur gänzlich ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890328016/fragment/page=0002

schnittes durch Neuwahl ersetzt werden sollen, fand allgemeine Zustimmung. Infolgedessen wurde der im nächsten Jahre ausscheidende Direktor Zimmermeister Schröder auf den nachfolgenden Zeitraum von 6 Jahren fast einstimmig wiedergewählt.

⊙ **Weimar**, 26. März. Der Landtag faßte heute den Beschluß, zur Wiederherstellung der Klosterkirche in Thalbürgel bei Jena, eines altehrwürdigen Denkmals romanischer Baukunst (Blüthezeit), 50,000 M. zu bewilligen. Zum weiteren wurde die Ausdehnung des 1855 für den Bau der Werrabahn erlassenen Enteignungsgesetzes auch auf alle Erweiterungsbauten der ehemaligen Thüringischen Bahn und sämmtliche im Großherzogthum etwa noch zu erbauende neue Bahnen genehmigt. — Bei Kündigung des seit 1833 bestehenden Thüringischen Zoll- und Handelsvereins hat die preußische Regierung ausdrücklich die Hoffnung ausgesprochen, es werde der Verein erhalten und neu befestigt werden. Die Kündigung ist deshalb erfolgt, weil die Verhandlungen über eine nothwendige Neuorganisation nicht bis zum 1. f. Monats beendigt sein können, der bis dahin nicht geänderte Staatsvertrag aber dann ohne weiteres als bis 1902 verlängert gelten mußte.

— Frau Dr R. in Eisenach übermittelte dem dortigen Lutherdenkmal-Ausschuß 1000 M. im Gedenken ihres verewigten Gatten, der „ein großer Bewunderer dieses glaubensstarken Helden in Wort und That" gewesen.

— Die diesjährigen leipziger Rennen finden am 18. und 19. Mai und 28. u. 29. Sept. statt.

— Unter den Werden der braunschweigischen Straßenbahngesellschaft ist die Influenza ausgebrochen; ein Pferd ist bereits eingegangen, weitere 13 Stück sind von der Krankheit ergriffen. Die Gesellschaft hat, anstatt Ersatz zu schaffen, auf einer kleinen Linie den Betrieb eingestellt.

— Die Bären der Wartburg sollen ferner nicht mehr als Schaustück dienen, sie sind nach der Schweiz veräußert. An der Stelle des Bärenzwingers soll ein Bad errichtet werden.

Vermischtes.

— [Ueber den neuen Salonwagen,] den der Kaiser am Sonnabend besichtigt hat, wird der „Post" geschrieben: Ein neuer Salonwagen wird für den Kaiser gebaut. Bisher stand der preußische Hof, was die Salonwagen für die Eisenbahn betrifft, hinter den anderen Höfen zurück. Der alte preußische Salonwagen, den der hochselige Kaiser Wilhelm für seine Reisen benutzte, war sehr einfacher Natur; öfter wurde auch der Salonwagen benutzt, der mit dem Uebergang von Hannover an Preußen kam. Er war bequemer und prächtiger als der preußische. Ihn benutzten auch, wenn wir nicht irren, Kaiser und Kaiserin Friedrich; Kaiserin Augusta nahm den preußischen in Gebrauch. Nun aber machten die neuen Verhältnisse die Herstellung eines neuen Königl. Salonwagens nöthig, der für Kaiser und Kaiserin, allenfalls für eine Familie ausreichend wäre. Als Muster sollte der Eisenbahnwagen des Prinzen von Wales gelten, vorerst aber ein Modell gemacht werden. Dieses wurde in der Wagenwerkstätte der Eisenbahn in Potsdam hergestellt. Der neue Wagen sollte eine Länge von 17½ m bekommen, für welche aber selbst die Werkstätten des potsdamer Bahnhofs nicht ausreichten, so daß das Modell theilweise im Freien gearbeitet werden mußte. Am Sonnabend nach der Taufe bei Hrn. v. Chelius besichtigte der Kaiser das Modell und wurde auf dem Bahnhofe von dem Eisenbahn-Minister v. Maybach, dem Eisenbahn-Betriebsdirektor Lössler und dem Vorstand der Werkstätte empfangen. In Rücksicht auf Tunnels, die zu passiren waren, konnte der Wagen nicht sehr hoch gebaut werden; aber er war dem Kaiser doch zu niedrig, auch das Schlafgemach nicht geräumig genug. Ferner wünschte der Kaiser, wie man aus jenen Kreisen hört, alles entfernt zu sehen, was lediglich dem Luxus diente. Ebenso wünschte der Kaiser auch das lichte Blau des Anstriches durch ein dunkleres mit gelber Einfassung ersetzt zu sehen. Mit Berücksichtigung dieser Ausstellungen wird der Kaiserliche Salonwagen nun in Breslau hergestellt werden.

— [Eine große Feuersbrunst] brach am 23. d. abends im Waarenschuppen der Docks von Marseille aus. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

— [Sturz vom Leuchtthurme.] Der Oberwärter des Eversland-Leuchtthurmes bei Bremerhaven, Böschen, stürzte in der Frühe, während er die Wache hatte, von der Gallerie des Thurmes, aus einer Höhe von 50 Fuß, auf die Steinböschung am Fuße des Thurmes herab. Der Verunglückte, welcher sofort vermißt, und aufgefunden wurde, war todt.

— [Personalnachrichten.] Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geh. Hofrath Haupt, dessen Tod uns gestern aus Wismar telegraphisch gemeldet wurde, ist 63 Jahre alt geworden. Er hat den Wahlkreis Schwerin-Wismar von 1874—77 und dann von 1884 bis jetzt vertreten. Der Oeffentlichkeit ist er im Reichstage wenig bekannt geworden; er beguügte sich mit der stillen Thätigkeit in den Kommissionen, wo er namentlich an der saueren und undankbaren Arbeit der Rechnungskommission lange Zeit mit unermüdlichem Pflichteifer theilgenommen hat. Haupt war zuerst Advokat, trat dann in den Magistrat von Wismar ein und wurde 1878 dort Bürgermeister. — Theodor Steinweg, Theilhaber der Pianoforte-Fabrik Steinway & Sons in New-York, ist am Dienstag in Braunschweig gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Nach Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" kündigt die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sämmtliche Prioritäten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie III von 1847 (6,900,000 M.) zur Rückzahlung; die Verzinsung hört am 1. Juli auf. (s. Anzeigentheil d. Nr.)

** Barmen, 26. März. Die Generalversammlung des Barmer Bankvereins genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. und ernannte Theodor Hinsberg zum dritten persönlich haftenden Gesellschafter. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wieder- und Dr. Krudt neu in den Aufsichtsrath gewählt.

** Wien, 26. März. (Telegr.) Die Bilanz der Länderbank weist einen Rohertrag von 4,927,675 fl. und einen Reinertrag von 3,174,333 fl. aus. Die Dividende beträgt 25 Frcs., der außerordentliche Reservefonds wird mit einer halben Million ausgestattet und 148,731 fl. werden auf neue Rechnung getragen. Der Verwaltungsrath beschloß die Bestellung eines fünftigen geschäftsleitenden Vorstandes, bestehend aus dem Gouverneur, dem Generaldirektor und dem Mitgliede des Verwaltungsrathes Moriz Bauer.

** Paris, 26. März. (Telegr.) Das Pariser Börsenblatt will erfahren, die Gerüchte von einem angeblichen Bankbankerott bei der Société Générale sowie von angeblichen Mißhelligkeiten im Schooße der Administration der Banque de Paris als reine Erfindungen zu bezeichnen.

** Paris, 25. März. (Telegr.) Nach dem Resultat der heutigen Anmeldungen für die satisfaktive Konversion der russischen Anleihen ist fast der ganze Betrag abworbirt, sodaß der Schluß der satisfaktiven Anmeldungen unmittelbar bevorsteht.

— Die Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin hielt am 26. d. ihre 23. ordentliche Hauptversammlung. Der vom Vorstand vorgelegte Abschluß (s. Anzeigentheil) weist einen Ueberschuß von 173,410,80 M. (gegen 157,274,07 M. im Vorjahre) aus. Der Versicherungsbestand Ende 1888 stellt sich auf 27,864 Versicherungen über 75,427,465 M. Kapital und 25,187 M. jährliche Rente. Die Prämien-Einnahme stieg um 150,480,82 M. auf 2,843,321,65 M., an Zinsen und Gebühren wurden 444,914,77 M. vereinnahmt, während für fällig gewordene Versicherungssummen, Renten und Policen-Rückkaufswerthe insgesammt 927,465,60 M. verausgabt, dem Prämien-Reserve-Konto aber 1,252,785 M. zugeführt wurden. Die Gesammt-Reserven einschließlich des Grundkapitals betrugen 14,062,504 M. Die Versammlung beschloß dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß die Vertheilung einer Dividende von 20 pr. die Aktionäre von 12½ Prz. der Einzahlung d. h. 37,50 M. auf die Aktie und ertheilte demnächst dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrathe Entlastung. Die Versicherten mit Gewinn-Antheil älterer Abtheilung ertheilen für 1888 eine Dividende von 30 Prog einer Jahresprämie, die der neueren eine solche von 3 Prog. aller bezahlten Jahresprämien. Aus dem Berichte des Vorstandes entnehmen wir noch, daß die angeschwollene Radaune rechts und links Dammbrüche herbeigeführt. Der Eisenbahndamm und ein neu aufgerichtetes zweites Geleis wurden von den Fluthen fortgeschwemmt.

In Nürnberg hat das Hochwasser bereits die Errichtung von Nothstegen inmitten der Stadt nöthig gemacht.

In Görlitz ist die Ueberschwemmungsgefahr vorüber. Das Wasser ist seit gestern mittag um 2 Fuß gefallen. Die Umgegend hat schwer gelitten.

Berlin, 26. März. Eine Vorlage über die Einführung von Gewerbegerichten ist an den Bundesrath gelangt. — Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zum Steuerantrag Huene Stellung genommen: Sie erklärt denselben für unannehmbar und ist der Meinung, daß dieser Antrag nur im engsten Zusammenhang mit einer Landgemeindeordnung und dem zu erwartenden Klassen- und Einkommensteuerentwurf behandelt werden könne. — Nach Allerhöchster Bestimmung soll der Neubau des zur Aufnahme der sterblichen Hülle des hochseligen Kaisers Friedrich III. bestimmten Mausoleums neben der Friedenskirche zu Potsdam nach Maßgabe des von dem Prof. Raschdorff entworfenen Planes unter Leitung des letzteren sofort begonnen und derart gefördert werden, daß die Einweihung des Mausoleums am 18. Okt. d. J. erfolgen kann. Das dem Prof. R. Begas übertragene Grabdenkmal Kaiser Friedrichs wird bis zu jenem Termin als Gypsmodell vollendet sein und an den Ort seiner Bestimmung überführt werden.

London, 26. März. [Telegr.] Lord Charles Beresford gab heute abend im Unterhause ein Mahl zu Ehren des Grafen Herbert Bismarck, der von dem Marineattachés Schröder begleitet war. Unter den Anwesenden waren Fergusson, General Hamley, Viscount Cranborne, ein Sohn Lord Salisbury's, Balfour, Smith, Goschen und Marineminister Hamilton.

Newyork, 26. März. [Telegr.] Die diesseitigen Delegirten zur Samoa-Konferenz, Kasson, Phelps und Bates, reisen am 13. April nach Berlin.

Wasserstände.

† bedeutet über, — unter Null

		Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	25. März	+1,85	26. März	+1,80	5	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,98	„	+3,16	—	18
do. Unterpegel	„	+2,46	„	+2,94	—	48
Halle, Unterp. . .	26. März	+3,20	27. März	+3,26	—	6
Kreischa, ...	25. März	+4,92	26. März	+4,46	46	—
Alsleben, Oberpegel	„	+3,98	„	+3,39	59	—
do. Unterpegel	„	+5,44	„	+4,88	56	—
*Calbe, Oberp. . .	„	+4,14	„	+2,94	1,20	—
do. Unterp. . . .	„	+4,86	„	+4,52	34	—
		Moldau. Zfer.	Eger.	Elbe.		
Budwels	24. März	+0,22	25. März	+0,30	—	8
Prag	„	+2,00	„	+1,71	29	—
Jungbunglau . . .	„	+0,45	„	+0,90	—	45
Laun	„	+1,75	„	+1,52	23	—
Pardubitz	„	+2,58	„	+1,94	64	—
Brandeis	„	+2,37	„	+2,44	—	17
Melnik	„	+2,66	„	+2,30	36	—
Leitmeritz	„	+2,62	„	+2,20	42	—
Aussig	„	+3,40	„	+3,00	40	—
Dresden	25. März	+2,30	26. März	+2,06	24	—
*Zittau	„	+4,98	„	+4,80	18	—
*Wittenberg . . .	„	+4,26	„	+4,24	2	—
*Roßlau	„	+4,25	„	+4,29	—	4
*Barby	„	+4,67	„	+4,83	—	16
*Magdeburg . . .	„	+4,02	„	+4,14	—	12
*Zangermünde . .	„	+4,13	„	+4,34	—	21
*Wittenberge . . .	„	+3,63	„	+3,83	—	20
*Dömitz Peg. . .	„	+2,85	„	+3,01	—	16
*Lauenburg . . .	„	+2,87	„	+2,94	—	7

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstromban-Verwaltung.

Am 26. März: Kalbe (Saale) fällt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. März. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Ueber die Vermählung der Prinzessin Sophie verlautet, nach der Kreuzztg., daß Ende September dieselbe hier in Berlin als eine Proxurations-Vermählung gefeiert werden soll. Der Stellvertreter des Kronprinzen von Griechenland wird der Prinz Heinrich sein. In Vertretung seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, wird der Prinz seine Schwester nach Athen begleiten, wo die Vermählung mit großem Glanze begangen wird.

Nach demselben Blatte wird die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein im Juni stattfinden.

Graf Herbert Bismarck wird am Sonnabend aus England wieder hier zurückerwartet.

Der preußische Criminister v. Puttkamer ist gestern in Mailand eingetroffen; derselbe reist incognito.

Aus London berichtet man: Obwohl der Sultan von Marokko in nachgiebigstem Sinne antwortete, ist die Haltung der Eingeborenen noch feindlich. Das Panzerschiff „Lord Sunderland" ist von Gibraltar nach Tanger gesegelt.

Unmittelbar nach Verkündigung der Regentschaft in Holland wird die luxemburgische Kammer behufs Ernennung eines Regenten für das Großherzogthum Luxemburg einberufen werden. Herzog Adolf von Nassau wird dann sicherlich zum Regenten ernannt.

Der portugiesische Afrikaforscher Serpa Pinto hat sich gestern in Lissabon ausgeschifft, um eine neue Afrikareise zu unternehmen.

In Sulzbach (Baiern) wurde gestern nacht ein Sergeant im Dienste von einem Posten erschossen.

In Warschau betrug der Stand der Weichsel vorgestern abend 4.49, gestern 5.25 m. Bedeutende Verheerungen sind der Weichsel entlang angerichtet; die Wintersaaten sind vielfach viele Dörfer überschwemmt.

Bei Danzig hat gestern die angeschwollene Radaune rechts und links Dammbrüche herbeigeführt. Der Eisenbahndamm und ein neu aufgerichtetes zweites Geleis wurden von den Fluthen fortgeschwemmt.

In Nürnberg hat das Hochwasser bereits die Errichtung von Nothstegen inmitten der Stadt nöthig gemacht.

In Görlitz ist die Ueberschwemmungsgefahr vorüber. Das Wasser ist seit gestern mittag um 2 Fuß gefallen. Die Umgegend hat schwer gelitten.

Berlin, 26. März. Eine Vorlage über die Einführung von Gewerbegerichten ist an den Bundesrath gelangt. — Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zum Steuerantrag Huene Stellung genommen: Sie erklärt denselben für unannehmbar und ist der Meinung, daß dieser Antrag nur im engsten Zusammenhang mit einer Landgemeindeordnung und dem zu erwartenden Klassen- und Einkommensteuerentwurf behandelt werden könne. — Nach Allerhöchster Bestimmung soll der Neubau des zur Aufnahme der sterblichen Hülle des hochseligen Kaisers Friedrich III. bestimmten Mausoleums neben der Friedenskirche zu Potsdam nach Maßgabe des von dem Prof. Raschdorff entworfenen Planes unter Leitung des letzteren sofort begonnen und derart gefördert werden, daß die Einweihung des Mausoleums am 18. Okt. d. J. erfolgen kann. Das dem Prof. R. Begas übertragene Grabdenkmal Kaiser Friedrichs wird bis zu jenem Termin als Gypsmodell vollendet sein und an den Ort seiner Bestimmung überführt werden.

London, 26. März. [Telegr.] Lord Charles Beresford gab heute abend im Unterhause ein Mahl zu Ehren des Grafen Herbert Bismarck, der von dem Marineattachés Schröder begleitet war. Unter den Anwesenden waren Fergusson, General Hamley, Viscount Cranborne, ein Sohn Lord Salisbury's, Balfour, Smith, Goschen und Marineminister Hamilton.

Newyork, 26. März. [Telegr.] Die diesseitigen Delegirten zur Samoa-Konferenz, Kasson, Phelps und Bates, reisen am 13. April nach Berlin.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 26. März.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.
Memel . . .	752.3	1.9	SSW 3	Memel . . .	752.7	1.8	SSW 3
Kiel	51.7	3.1	WSW 3	Hamburg .	753.2	6.8	W 2
Hamburg .	752.8	3.4	WSW 2	Wien . . .	62.4	12.0	SO 1
Berlin . .	53.7	4.8	W 5	Valentia . .	71.4	11.1	WS 3
Münster . .	755.3	4.6	NW 2	Petersburg.	749.1	0.5	S 2
Kassel . . .	54.7	6.2	W 1	Havaranda.			
Berlin . . .	52.8	6.6	W 2	Stockholm .	45.7	7.0	WSW 2
Breslau . .	53.3	6.2	W 1				
Karlsruhe .	57.3	5.4	SW 3				
Friedrichsh.	57.0	4.4	SW 1				
München .	56.4	3.5	W 4				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 26. März.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts bis nach Finnland fortgeschritten, während ein barometrisches Maximum von 770 mm westlich von Irland erschienen ist, sodaß über den Britischen Inseln starke, stellenweise stürmische nordwestliche Winde mit erheblicher Abkühlung vorherrschend geworden sind. Ueber Deutschland ist das Wetter im Nordwesten vielfach heiter und kühler, im übrigen trübe und regnerisch bei geringer Wärmeänderung.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	26. März 9 U. ab.	27. März 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	747.6	749.0
Thermometer Celsius . . .	+ 5.6	+ 3.2
Rel. Feuchtigkeit	74 %	73 %
Wind	NW 1	S 1

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

n- Hamburg, 27. März. Ueber Westeuropa ist der Luftdruck bedeutend gestiegen, sodaß für unsere Gegenden wieder trockenes, ruhiges Wetter mit Temperaturabkühlung zu erwarten ist.

* Der Eisgang auf der Weichsel hat begonnen und ist bis Fordon vorgeschritten. Die Lage ist günstig, weil die Mündung durch Eisbrecher befreit ist. Von der oberen Weichsel sind die Nachrichten ungünstiger. Bei Krakau ist ein Gebiet von 20 Dörfern überfluthet. In Warschau sind mehrere Stadttheile überfluthet; die Nebenflüsse der Weichsel Narew, San, Wieprz und Bitrzyca und ausgetreten, die Eisenbahnbrücke bei Lublin ist unterwühlt.

* Aus Schlesien berichtet man: In der Oder ist die Eisversetzung bei Crossen zwar nicht ganz gesprengt, aber zunächst ist keine direkte Gefahr. Die Neiße ist ebenfalls ausgetreten, die Ueberschwemmung des Schwarzwassers, der schnellen Deiche haben mannichfachen Schaden angerichtet; Bober, Queis und Tschirne haben große Strecken unter Wasser gesetzt. Die Eisversetzung der Oder bei Breslau ist ebenfalls glücklich ohne Schädigung der Deiche verlaufen, obwohl die Gefahr des Bruches der Deiche bei Koppensels nahe lag.

---

nommen hat, — in dem Wunder- und Dichterlande Italia an Körper und Seele zu gesunden und dort in längerer Muße — im Kreise vorausgewanderter werther Freunde, von denen wir nur Christian Josias Bunsen nennen, ein größeres Epos in der Art von Ariosto's „Rasendem Roland" zu dichten . . .

Es sollte nicht sein! Die Herzens- und Seelenstürme der letzten Jahre hatten des Dichters Brust zu rauh durchtost. Des Lebens Blüthe und Kraft war gebrochen.

Aber wie der todtwunde Schwan sein süßestes Lied singt — so entquoll der wunden Brust des sterbenden Dichters sein süßester Sang von der „Bezauberten Rose" — ein Minnesang zur Verherrlichung der beiden holden Mädchenknospen Cäcilie und Adelheid, die dem liebesehnenden Herzen des Sängers unverweltlich blühten: über das Grab — über die Scheidung durch Menschenhand hinaus! Ja, es ging einst in Göttingen die Sage: der Dichter habe seinen Minnesang von der Wunderkraft reiner Liebe in der Hoffnung gesungen: dadurch Adelheid Tychsens Herz in Liebe zu rühren und zu ihrem Sänger zurückzuführen.

War's eine Hoffnung, so ist sie nicht in Erfüllung gegangen. Aber eine andere Freude erblühte dem Dichter auf seinem Sterbebett. Er hatte die „Bezauberte Rose" zur Preisbewerbung eingesandt, die Brockhaus für die beste poetische Erzählung zum Abdruck in seinem Taschenbuch „Urania" ausgeschrieben, — die Preisrichter erklärten einstimmig die „Bezauberte Rose von Ernst Schulze in Göttingen" für die beste eingesandte Dichtung! Als diese beglückende Nachricht und der goldne Preis — (das einzige Honorar, das unser Dichter sich erjungen!) — im Juni 1817 in dem Bürgermeisterhause zu Celle anlangten: da leuchtete des kranken Sängers Auge noch einmal in hoher Erdenfreude auf — — um dann sich für immer zu schließen.

Ernst Schulze starb am 29. Juni 1817 im Vaterhause zu Celle, — nur 28 Jahre alt.

Unser „jüngstes Deutschland" blickt mitleidig lächelnd auf den „alten Romantiker" — den Dichter der „Cäcilie" und der „Bezauberten Rose" nieder. Und doch enthalten beide Dichtungen unvergängliche Blüthen edelster und reinster Poesie. Wäre dem jungen Dichter mehr warmer goldner Sonnenschein beschieden — wäre es ihm vergönnt gewesen, dem „Göttinger Hofrathston" entfliehen und im Lande seiner Sehnsucht — unter Italiens heiterem Sonnenhimmel frank und frei als Dichter leben zu dürfen: er wäre sicher zu den höchsten Zielen herangereift. —

Wenige Tage nach des Dichters Begräbniß erschienen in der Abenddämmerung am Grabe zwei verschleierte Frauen in Trauergewändern und legten auf den frischen Hügel Kränze nieder . . .

Waren dies Adelheid und ihre Mutter — betrennt die Kränkungen, die sie dem treuen Herzen dort unten zugefügt? —

Und des Dichters Grab in Celle — hat Liebe es am 22. März geschmückt? Oder ist's wahr geworden, was der Sänger in der „Bezauberten Rose" klagt:

Dies Lied nur kann der arme Sänger geben,
Sein letztes ist's, er giebt sein letztes gern,
Und wirst du einst, wer es gesungen, fragen,
Wer weiß dir dann auch nur sein Grab zu sagen?

Auf Cäcilie Tychsens Grabstein lesen wir noch heute — unter einer Harfe mit zerrissenen Saiten und einer gebrochnen Rosenknospe ihres Sängers Nachruf:

„Welkst du, liebliche Blume, zu zart für die Stürme der Erde,
Ach, so früh! dich nahm, der dich uns schenkte, zurück.
Doch uns lebt dein heiliges Bild im sehnenden Herzen,
Bis wir in Edens Flur himmlisch erblühend dich schau'n!"

Und in dem alten Tychsen'schen Garten in der Gothmarstraße zu Göttingen blühen und duften noch allsommerlich die vier hohen weißen Moosrosenstöcke, vor denen Cäcilie und Adelheid und ihr Sänger so oft sinnend und träumend gestanden — — träumend den Liebestraum von der „Bezauberten Rose."

Arnold Wellmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890328016/fragment/page=0003

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Damen-, Herren- u. Kinder-Confection

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

M. Bauchwitz & Söhne,

96. Leipziger-Strasse 96.

Zum bevorstehenden

Wohnungswechsel

empfiehlt in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:

Teppiche.

Borussia-Teppiche, neueste Muster, Stück nur 4—6 Mark.
Imit. Brüssel-Teppiche, 135×200 ctm groß, Qualität II. 7,50 Mark.
Imit. Brüssel-Teppiche, 135×200 ctm groß, Qualität I. 9 Mark.
Engl. Tapestry-Teppiche, 135×200 ctm groß, von 12—17 Mark.
Plüsch-Velvet-Teppiche, 135×200 ctm groß, von 18—24 Mark.

1 große Partie zurückgesetzte Salon-Teppiche,
12/4., 16/4. und 20/4. groß, in fehlerfreien, allerbesten Qualitäten bedeutend unter Selbstkostenpreis.

weiß und crême **Tüll-Gardinen,** abgepaßt und vom Stück

in garantirt dauerhafter Qualität zu nachstehend sehr billigen Preisen:
1 Partie Engl. Tüll-Gardinen, mit Band gebogt, 1,25—1,35 ctm breit, Meter 40—70 Pf.
1 Partie desgl. feinere Qualitäten, prachtv. Muster, bis 145 ctm breit, Mtr. 75—110 Pf.
1 Partie desgl. in beliebten eleganten Guipure-Mustern, à Fenster 3,00, 4,00, 5,00, 6,00—10,00 Mark.

Gardinen-Reste,

für 1—3 Fenster passend, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.
1 Partie Zwirn-Gardinen in bester Waare, schöne Muster, 100—130 ctm breit, Meter nur 30, 40, 50 Pfg.

Außerordentlich preiswerthe **Möbel- und Portièrenstoffe.**

1 Partie: Buntfarbige Manilla-Portièrenstoffe mit Bordure und Franze Meter nur 30 und 35 Pfg.
1 Partie: Möbelstoffe für Bezüge, einfarbig, gemustert, buntfarbig, in Rips, Damast, Ottoman und Fantasiestoffen, in verschiedenen Qualitäten, Meter nur 1,50, 2,00, 3,00, 4,00 Mk.
1 Partie: Elsasser Möbel-Cretonnes, Cöper und Crêpes, beste Qualität, neueste Dessins, Meter nur 40, 50, 60—90 Pfg.

Großes Lager **Tischdecken,**
neueste Genres, mit Schnur und Quaste, à 1,50, 2, 2,50, 3 bis 6 Mark, hochfeine Genres, in Plüsch und Gobelin, mit Seide und Gold bestickt, à 10,00, 12,00, 16,00 bis 20,00 Mark.

Julius Valentin

Geschäftshaus für Damen-Moden,

in der „Forelle", in nächster Nähe des Marktes **Halle a. S.** Ecke Kleinschmieden und Großer Schlamm.

Regen-Schirme!!

Nur reelle, erprobt haltbare Qualitäten:
in **Zanella** (ächtfarb.) von **1 Mark** an, in **seid. Gloria** von **2½ Mark** an.
Neuheiten in Metall-, Elfenbein- und Horngriffen.
Coulante Bedienung! feste Preise!

Franz Rickelt
Kleinschmieden.

Aug. Polich Leipzig
Bekannte Bezugsquelle
für sämmtliche
Kleiderstoff-Neuheiten
in Wolle, Seide und Baumwolle.
Proben gegen vorherige Einsendung.

S. Pollak, Leipzigerstr. 91

offerirt:

Feinste franz. Catharinenpflaumen, p. Pfd. 50, 75 und 100 Pfg.
Grosse türk. Tafelpflaumen, p. Pfd. 25, 30 u. 40 Pfg.
Beste weisse amerik. Ringäpfel, p. Pfd. 55 Pfg.
Ital. Goldprünellen, p. Pfd. 55 Pfg.
Pfirsichspalten, p. Pfd. 75 Pfg.
Feinste geschälte Tafelbirnen, p. Pfd. 75 Pfg.
Getr. Kirschen, p. Pfd. 70 Pfg.
Von 5 Pfund ab Preisermäßigung.

Grösste ital. Maronen, p. Pfd. 25 Pfg.
Tafelfeigen, p. Pfd. 80 Pfg. Datteln, p. Pfd. 35 Pfg.
Feinste Schalmandeln à la princess, p. Pfd. 120 Pfg.
Beste Malaga-Traubenrosinen, p. Pfd. 140 Pfg.
Feinstes Tafelgebäck. Dessert-Chocoladen.
Alle Sorten Tafel-Liqueure
zu billigsten Engros-Preisen.

Rathenower Brillen und Klemmer,
für jedes Auge sorgfältig ausprobirt, bei
Jul. Herm. Schmidt
(Carl Lamprecht),
Werkst. f. math. u. opt. Instrumente
Schmeerstraße 29.

Leichter, offener Kutschwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen **Leipzigerstraße 54.**

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Gottfried Wilhelm Koch
im angefangenen 75. Lebensjahre.
Diese Trauernachricht zeigen nur auf diesem Wege an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Naguhn und Ostrau, 26. März 1889.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 5 Uhr.

Möbelfuhren werden prompt ausgeführt.
Hugo Messing, Georgstraße 6.

Dachdeckungs-Materialien,
als: **Asphalt, Dachlack, Pappen, Holz-Cement, Klebestoff, Theer, Falz- und Dach-Ziegel,** deutschen und englischen **Schiefer** liefern bestens
Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer. Halle a. S.

Gute **Regen-Schirme**
garantirt dauerhaftes eigenes Fabrikat,
Reparaturen jeder Art
ergebenst empfohlen.
Fritz Behrens, Schirmfabrik,
69. Große Steinstraße 69,
Ecke Neumbüter.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft **Trödel 7.**

Meine bekannte Bettfederreinigungsanstalt bef. sich nur **Gr. Sandberg 12.** Wiv. **Zöllner.**

Für den Inseratentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890328016/fragment/page=0004